



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
99 (1889)**

237 (1.9.1889) 2. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-41356](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-41356)

General-Anzeiger



In der Postliste eingetragen unter Nr. 2288.

(Bäbische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse: „Journal Mannheim.“
Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil
Chef-Redakteur Julius Kay,
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller.
für den Inseratentheil:
A. Apfel.
Rotationsdruck und Verlag von
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Hämlich in Mannheim.

Mannheimer Journal.

(98. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Nr. 237, 2. Blatt.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Sonntag, 1. September 1889.

Auerbach.

Morgen werden die Mitglieder der national-liberalen Vereine von Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg, Darmstadt, Worms, Offenbach, Mainz, Frankfurt u. i. w. den Tag von Seban auf dem Auerbacher Schloß festlich begehen. Es dürften demnach vielen Theilnehmern die folgenden Schilderungen willkommen sein:

Wenn sich die Natur im Frühjahr wieder schmückt, wenn Bäume, Sträucher und Felder ihr frisch-grünes Kleid wieder angelegt und die Blumen und Blüten in ihrer Pracht sich entfalten haben, dann wird es dem Städter zu Hause zu eng, und er will hinaus aufs Land, die Schönheit der Natur zu sehen und zu genießen. Wie freut sich da nicht sein Auge ob aller verdienstlichen Herrlichkeit der ippigen Natur, in welcher sich ihm der weithliche Abhang des Odenwaldes, die Bergstraße, zeigt.

Wir finden dort freilich keine Gletscher und schneeigen Farnen, keine schroff gezogenen Linien zum Himmel emporragender Berggipfel mit Alpenalpen und feurigen Lichtschiffen, keine tosenden Wasserfälle und keine spiegelnden Alpentseen — aber an grünen, blüthenreichen Thälern, die mit herrlichen Wohnungen reich geschmückt sind, an ippigen Bergabhängen, an blumigen blühenden Wiesen, Eichen- und Buchenwäldern, an prächtigen Bächen, selbst an romantischen, malerischen Felsgebilden ist kein Mangel. Statt der wilden Kalkfelsen, die in Hochgebirgsländern vorherrschen, erblicken wir hier mit ippigem Laub- und Nadelholz geschmückte Berghänge. Fügen wir diesem Bilde noch die zahlreichen Ruinen hinzu, welche von früherer Pracht und Größe Zeugnis ablegen, umrahmt von solchen modernen Schlössern und Villen, so haben wir an der Bergstraße ein Landschaftsbild von überraschender Wirkung.

Eine ippige Vegetation zeugt von der Milde des Klimas und der Fruchtbarkeit des Bodens. Vorzügliches Obst und feuriger Wein gedeihen neben seinen Gartengewächsen, ächten Kastanien, Mandelbäumen und allen möglichen Getreidearten. Ganz besonders reich ist die Bergstraße an Waldungen, die von thätigen, unthätigen Forstbeamten vorzüglich kultiviert und für die einheimischen und auswärtigen Freunde der Natur alljährlich mehr und mehr bequemen Spaziergängen durchschritten werden.

Für Freunde der Geschichte wollen wir unseren Mittheilungen folgende historische Notizen hinzufügen.

Das Dorf Auerbach

erschient urkundlich schon im Jahr 795 in der Beschreibung der Hohenheimer Mark, welche von Karl dem Großen dem Kloster Lorsch geschenkt wurde. Nach der durch Mißbräuche der Mönche notwendig gewordenen Aufhebung des Klosters Lorsch kam Auerbach, sowie die anderen Besitzungen des Klosters, an Mainz, welches die Grafen Ragenelobogen damit belehnte. In der That kam es, als der letzte Graf von Ragenelobogen 1483 gestorben war und die ganze Ragenelobogener Erbschaft an dessen Schwiegersohn, den Landgrafen Heinrich III. von Hessen fiel.

Seine Geschichte theilte Auerbach mit den anderen Dörfern der Bergstraße. Zeiten des Kriegs brachten mannigfachen Leid über dasselbe; in den Zeiten der Ruhe und des Friedens hatten die Thätigkeit und der Fleiß seiner Bewohner die Wunden wieder heilen. Der fruchtbare Boden lohnte dem Auerbacher seine Anstrengungen und der feingekerkte Boden der Höhen fruchtete dem thätigen Binger den feurigen Saft der Rebe. Schon in früherer Zeit war, wie in der ganzen Bergstraße, so auch in Auerbach der Weinbau einheimisch. Wir sehen dies schon daraus, daß bereits im Jahre 1258 Weinberge des Grafen von Ragenelobogen in Urkunden genannt

werden, und daß im Jahre 1419 dem Pfarrer, der in der Kirche zu Darmstadt den Altar der 10,000 Märtyrer bediente, unter andern auch ein Faßer Wein von dem Bedewein zu Auerbach als jährliche Einnahme bewilligt war. Man darf annehmen, daß in früherer Zeit schon ein großer Theil des Schloßberges mit Weinbergen angelegt war, die aber später dem Waldwuchs weichen mußten, obgleich der Boden des Bergabhangs demselben keineswegs günstig war. Am Anfange des 18. Jahrhunderts scheint der Weinbau in Auerbach mehr als früher in Annahme gekommen zu sein, denn die Gemeindevorsteher trafen Anstalten, denselben im Interesse des Dorfes, wieder zu heben. Man war zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Abgang des Schloßberges dem Weinbau überaus günstig sei und fand eine Befestigung dafür in dem Umstande, daß in dem Gebirge, welches denselben bedeckt, eine ziemliche Anzahl alter Weinstöcke sich fanden, die von einem früher daseibst betriebenen Weinbau zeugten. Darum theilte man 25 Morgen Landes in 20 Löße und verpachtete diese unter diejenigen Ortsangehörigen, welche sich bereit erklärten, binnen 4 Wochen die Anlage von Weinbergen zu beginnen.

Von besonderen Ereignissen, deren Schauplatz Auerbach gewesen, melden die Annalen der Geschichte nicht viel. Eine davon, deren Andenken das Auerbacher Kirchenbuch aufbewahrt, wollen wir indessen nicht verschweigen, sondern sie mit den Worten des Kirchenbuches mittheilen. „Als im Jahre 1672 der landverderbliche Brandenburger Krieg gewesen und Friedrich Wilhelm I. Churfürst von Brandenburg mit einer starken Armee bis Höchst über den Rhein in hiesiges Land gezogen, alles geplündert und verwüthet hat, haben die Auerbacher alle Wege und Zugänge in das Dorf verbarren und oben auf dem Gräßelberge erliche hölzerne Brunnenschlöcher gegen die Straßen angelegt, da dann die Brandenburger Soldaten gemeint, es wären Stöße (Kanonen), und es hat deswegen keiner dem Orte sich zu nahen getraut, sondern waren allemal von Ferne umgewendet und haben gesagt: „Dat ist dat Dorf, da die Lühels Buren wohnen!“ Dann haben die Auerbacher, um nicht überfallen zu werden, den Gottesdienst Sonn- und Werktagen nicht in der Kirche, sondern auf dem Gräßelberge, bei den vermeinten Stößen abgehalten. Dadurch ist Auerbach unbeschädigt damals erhalten worden.“

Ein Ereigniß in der Geschichte des Orts bildet auch ein Prozeß mit der Pflanzgemeinde Hochstätten, über die Weiderechtigkeit, welche die Hochstätter trotz aller Anerbietungen zur Ablösung derselben sich nicht wollten nehmen lassen. Er dauerte von 1518 an bis zum Jahre 1778, in welchem Jahre endlich ein Vergleich zu Stande kam, zu Folge dessen die Auerbacher an Hochstätten 120 fl. bezahlten, wogegen die Hochstätter sich verpflichteten, ihre Pferde nicht mehr bis Wödingen auf die beschriftete Weide zu führen. Den Hochstättern gab man dabei den Rath, die Summe für ein Schulz anzuwenden, damit sie nicht noch genöthigt seien, einen Winterkutschmeister zu nehmen, wie ihn gerade der Zufall herbeiführte oder ihren Kindern den lästigen Gang nach Auerbach zur Schule aufzubürden.

Das Auerbacher Schloß.

Zu welcher Zeit das Auerbacher Schloß entstand, läßt sich urkundlich nicht bestimmen. Die Sage läßt es von Karl dem Großen angelegt sein. Zu vermuthen ist, daß die Rebe von Lorsch, als ihnen die Schenkung der Hohenheimer Mark zu Theil geworden war, wie auf dem Berge bei Hohenheim die Stragenburg, so auch auf dem Berge bei Auerbach ein Schloß und Trutzschloß anlegten und mit ihren Reihigen besetzt hielten. Unzweifelhaft aber ist es, daß niemals, wie man fälschlich oft glaubt, ein Rittergeschlecht von Auerbach existirt hat, dessen Mitglieder, wie die anderen Ritter der Bergstraße die Landstrasse unsicher machten und von ihrer Verräther den nach Frankfurt ziehenden Kaufmann überfielen

und ausplünderten. Die Bewohner des Schloßes waren erst Burgmannen der Vorkaiser Rebe und dann solche der Grafen von Ragenelobogen und dann der Landgrafen von Hessen. Als Burgmannen der Ragenelobogener Grafen erschienen z. B. 1259 Ludwig gen. Hagelstein, 1340 Konrad von Frankenstein u. a. m. Als die Landgrafen von Hessen Herrn von Auerbach geworden waren, wurde Schloß Auerbach der Sitz eines Amtmanns mit seinem Personale.

Um die Mitte des 16. Jahrhunderts wurden an dem Schloß Neubauten oder bedeutende Reparaturen vorgenommen; ein die Jahreszahl 1538 tragender Stein deutet dies an. Vom Jahre 1601 bis 1633 wohnte der Auerbacher Förster auf dem Schloße und führte den Namen Burggraf. Mit ihm wohnten noch mehrere Hofleute und fürstliche Bediente dort. Im Jahre 1635 erlitt die Burg eine bedeutende Verwüstung, wurde aber dessen ungeachtet noch bis 1674 bewohnt. „Als aber im Jahre 1674“, so meldet die Chronik, „der französische General Duc de Turenne mit seiner Armee allhier vor Auerbach zu stehen gekommen und die Auerbacher nicht vielen andern auf das Schloß geflohen waren, darauf sich vertheilten und durch Ausfällen einige Raubparteen der Franzosen zerstreuten, so ließ er das Schloß durch eine starke Parthei stürmen, welche es auch endlich durch einen verborgenen Ausgang oder Loch erstiegen und jämmerlich mit Manns- und Weibspersonen gehaustet haben, wie denn noch viele allhier sind, so das Elend mit angesehen und erlebt haben. Nicht allein wurden dabei viele massacrirt, sondern es hatte der General de Turenne auch noch viele Gefangene mitgenommen, die aber bald wiederum auf Intercession Ihro Durchlaucht zu Darmstadt los gekommen. Von da an ist das Schloß nicht mehr bewohnt, sondern zur Wästhenei und Steinbauern geworden.“

Auf das Auerbacher Schloß führen sehr viele Wege. Die am meisten zu empfehlenden sind die folgenden:

1. Der nächste Weg ist an der Westseite des Schloßberges, den wir den Weinbergsweg nennen wollen. Er beginnt mit der Schlucht, die an der Westseite des Berges, links von der nach dem Köhlerberg führenden, in die Höhe zieht und geht Anfangs durch einen zwischen Weinbergen hinglehenden Hohlweg, dann (da wo ein durch eine steiler ansteigende Schlucht hinglegender Fußpfad rechts abgeht) am Saume des Waldes hin — in den Wald. Im Walde führen alle links aufwärts gehenden Wege und Wege nach dem Schloße. Auf diesem erreicht der rüstige Wanderer die Ruine in etwa 25 Minuten.
2. Eine Viertelstunde mehr erfordert der sog. alte Burgweg. Dieser beginnt mit dem nach dem „Köhlerberge“ führenden Hohlwege. Auf der halben Höhe, wo man eine prächtige Ansicht über das ganze Dorf mit seiner Kirche hin nach der Reinebene, nach dem Eingang ins Hirschenlager, nach dem Altarberg, in das Hochstätter Thal u. i. w. hat, führt er (die Köhler'schen Anlagen links oben liegen lassend) gerade ausziehend in den Wald, von wo aus dann alle links abgehenden Wege und Fußpfade auf das Schloß führen. Wer gern bequem steigt, thut am besten dem Wege zu folgen bis auf den großen Fahrweg, wo ihn der Beweiser zurückweist. Auf den „alten Burgweg“ kann man aber auch gelangen, wenn man den neben der Oberförsterei hinglehenden und hinter der „Villa Friedreich“ vorbeiziehenden Fußweg einschlägt.
3. Eine Stunde erfordert der breite Weg, welcher (einige Schritte weiter als die Sägemühle) im Hochstätter Thal links in den Bergwald einmündet. Da wo er in den Wald einmündet, steht eine Ruhestätte. Er führt in Windungen nach der Höhe. Man hätte sich nur auf diesem Wege, daß man auf keinen der etwas abwärts führenden Wege von dem Schloßwege abweicht.
4. Unterhalb bis zwei Stunden erfordert der etwas oberhalb des Hochstätter Brunnens links in den Wald ziehende

Die stolze Gräfin.

Roman nach fremdem Motiv.
Von Max von Weizenthurn.

(Nachdruck verboten.)

23

(Fortsetzung.)

Einen Augenblick hatte Cardros seine junge Frau an, ohne auch nur ein einziges Wort hervorzubringen zu können. Es war unendlich, ihre Worte mißzuverstehen, aber ihm war es noch niemals in den Sinn gekommen, daß sie solches von ihm glauben könne. Und er heirathete sie also nach ihrem Dafürhalten, weil sie eines Grafen Tochter sei, er, der sie nicht um ein Atom weniger geliebt, wenn sie das Kind eines seiner Arbeiter gewesen wäre. War es denkbar, war es jahtlich, daß sie solches von ihm glauben konnte?

„Du glaubst Das?“ fragte er endlich.

„Ich weiß es und habe es von jeder gewußt. Ich würde Dich nie geheirathet haben, wenn ich Dir für das, was ich gekauft, nichts hätte bieten können, wenn ich nicht gewußt, daß mein Adel hinreichend schwer in die Waagschale falle, um dein Geld anzukönnen. Weßhalb, sage mir, hättest Du wünschen sollen, mich zu heirathen, wenn ich eine Andere wäre?“

„Wenn Du anders wärest, als Du bist, würde ich allerdings nicht gewillt haben, Dich zu meiner Frau zu machen, darin hast Du vollkommen Recht,“ entgegnete er kalt.

„Ich bin froh, daß Du mir so rückhaltlos sagst, wie die Sachen stehen; es ist besser, wenn wir gegenseitig wissen, wie wir uns zu nehmen haben. Ich bin auch froh, daß dies bereits zu Beginn unserer gemeinsamen Laufbahn geschieht, da wir nun doch gewissermaßen dazu genöthigt sind, wenigstens vor der Welt zusammen zu leben. Ich habe unsere Heirath einen Handel genannt, laß uns bei dieser Bezeichnung bleiben. Du warst gut gegen meinen Vater, ich weiß das und danke es Dir. Aber Du wähltest eine eigene Art der Bezahlung, und dieselbe ist Dir geworden. Ich sehe keinen Grund, weshalb wir in Bank und Haber miteinander leben sollten.“

„Ich auch nicht.“

Beide schwiegen und Neß lebte sich, die Augen schließend, in die Kissen zurück; sie war todtbleich und zitterte heftig. Sie hatte nicht erwartet, daß er ihre Worte so ruhig und kalt aufpassen werde, trotz ihres Unglaubens an seine Liebe. Es war dies eine erneute Kränkung, wenn Georg es nur geahnt. Hätte er sie in seine Arme genommen und ihr die warmen leidenschaftlichen Liebesworte gesagt, welche fünf Minuten früher auf seinen Lippen gezittert, hätte er ihr gesagt, daß durch die Macht seiner Reue er sie früher oder später doch vermögen werde, ihn zu lieben, so wäre sein Sieg ein leichter gewesen und das Antlitz Emil v. Berner's, welches durch dessen Treulosigkeit obdem schon verbläht war, für immer seines Glorienzweines beraubt ihrem Gedächtnisse entschwunden. Aber er sprach kein Wort; der Stolz der Grafentochter war kaum nennenswerth, verglichen mit dem Stolz jenes Mannes, der ihr Gatte geworden, dessen heile und auch schlechte Eigenschaften in eben diesem Stolz gipfelten. Es war keine Spur von Weichheit in seinen Zügen bemerkbar, während er nun sein Antlitz abwandte und auf die Landschaft hinausblinnte. Er hatte einen fürchtbaren Schlag erhalten, aber er war nicht der Mann, um das zu zeigen.

„Ich erbe von meinem Vater,“ sagte er sich, „wenigstens theilweise einen Willen, der sich nie bröchen, nie ändern, nie einschüchtern ließ; ich erbe von meiner Mutter einen Bruchtheil jener Geduld, welche ihre besondere Eigenart war und die niemals ermüdete. Gut, ich wußte, daß ich noch um meine Frau werben müßte, aber ich ahnte nicht, wie sehr. Es ist ein härterer Kampf, als ich dachte, aber mit Willenskraft und Geduld ausgeharrt, sollte ich doch den Sieg davontragen, und es wird mir dies auch gelingen. Das erste Entgegenkommen muß jedoch unbedingt von ihr ausgehen.“

Zweiter Band.

I.

Die Hochzeit der Tochter des Grafen v. Verley mit Cardros wurde in den Tagesblättern natürlich erwähnt. Der Zufall fügte es, daß gerade am Morgen nach Leonore Verley-Kopal's Vermählung der Freiherr Emil v. Berner mit dem von ihm unzertrennlichen Kapitän Rabe von seinem

Straußflug zurückkehrte und seine alte Wohnung in Piccadilly wieder bezog. Die „Times“ auseinanderlagend, war der erste Sag, welcher ihm in's Auge fiel, die Mittheilung und Schilderung eben jener Hochzeit, und mit einem Fluche, welcher den Kapitän nicht wenig erschreckte, warf er das Blatt zur Erde.

„Hallo!“ rief dieser. „Was ist geschehen? Ist Jemand todt?“

„Da lies!“ rief der Baron, indem er seinem Freunde das Zeitungblatt bot.

Der Kapitän nahm dasselbe, warf einen Blick auf die Stelle, welche sein Freund ihm zeigte, und prüft leise vor sich hin.

„Im, ich habe also doch Recht gehabt, sie hat den Dämonen doch geheirathet; ich dachte mir's.“

„Ja, und Dir ist es zu danken!“ rief der Baron ärgerlich. „Wenn ich nicht ein Einfaltspinsel gewesen wäre, der Deinem Rath gefolgt, so würde dies nimmer geschehen sein.“

„Du warst ja nicht verpflichtet, meinem Rathe zu folgen.“

„Nein und ein Narr, daß ich es that,“ sprach Emil v. Berner, indem er ungeduldig mit dem Fuße stampfte.

Der Kapitän suchte die Achseln. „Ich dachte, Du seiest entschlossen gewesen, die ganze Geschichte aufzugeben?“

„Dann war Deine Annahme unrichtig; ich wollte morgen nach dem Königshof reisen.“

„Das hast Du noch gar nicht gesagt.“

„Bin ich denn verpflichtet, Dir Alles mitzutheilen, was ich thue? Ich wollte reisen, ob Du es nun glaubst oder nicht; und ohne Deine verdamnten, unzeitigen Warnungen hätte ich das Mädchen nimmer verloren. Ich begreife überhaupt gar nicht, warum Du Dich in lauter Dinge mischst, welche Dich gar nichts angehen!“ Und der Baron trat an's Fenster, seinem Freunde entrüstet den Rücken zuwendend.

Der Kapitän gerieth doch ein wenig aus der Fassung, obwohl er im Grunde genommen sehr froh darüber war, daß es für die Gräfin Leonore Kopal-Verley zur Unmöglichkeit geworden war, die Wittin Emil's zu werden. Eine minutenlange Pause entstand, endlich fragte derselbe, den Kopf nach seinem Freunde zurückwendend: „Wie sieht das Mensch aus?“

breite Fahrweg. Dieser Weg ist zwar der weiteste, aber auch der bequemste und kann gefahren werden. Will man diesen Weg abkürzen, so darf man nur einen der rechts aufwärts gehenden Wege oder Wäde einschlagen. Ein solcher geht gleich bei der ersten Biegung im Walde rechts ab und beginnt mit einigen Stufen, die mit einem Holzgelenker begrenzt sind. Auf diesem Abkürzungsweg gelangt man schon nach einigen Schritten an einen verlassenen Steinbruch, in dem ein interessanter Kegel von Kugeljaspit stehen geblieben ist.

Vor dem Eingange in den Schloßhof befinden sich unter schattigen Bäumen Tische und Bänke, an denen Erfrischungen aller Art einzunehmen sind, welche die elegante Schloß-Restaurations liefert.

Auf dem Auerbacher Schloße sind besonders 3 Aussichtspunkte bemerkenswerth, 1. der auf der kleinen Terrasse rechts, 2. der in den inneren Burghof eintritt, 3. der auf der Mauerterrasse, 3. der auf dem Thurme.

Das Auerbacher Schloß bietet ein prächtiges Modell der spätmittelalterlichen Burganlagen, denn es enthält alle Theile, die zu einer richtigen Burg gehörten. Man durchschreitet von dem früheren Brückenthor aus zunächst einen regelmäßigen, langgestreckten Vorhof oder Barbican, tritt dann durch ein zweites Thor in einen doppelten Zwinger mit wohl erhaltenen Innenmauern und gelangt endlich durch das von einer Bedenke vertheidigte innerste Thor in den Schloßhof.

Die Burg hat 2 stattliche Thürme, deren südwestlicher als der eigentliche Bergfried zu betrachten ist. Der Bau rechts von dem in den Hof Entretenden war der Ballas oder das Terrandhaus, welcher neben stattlichen Sälen, deren Höhe, Eintheilung und Feuerungsrichtung man noch deutlich erkennt, nach Osten hin auch die spitzbogig gewölbte Capelle enthielt, aus welcher in der Mauerbude ein Treppengang hinab in den Zwinger führt. Der Ballas war mit dem Bergfried durch einen überdachten Hinnengang verbunden. Auf der Westseite des Burgbofs zwischen den beiden Thürmen befanden sich die Remoten der Burgmänner und der Dienerschaft; an der Nordseite die Küche, deren ehemaliger Schlot jetzt in eine Nische verwandelt ist.

So möge denn der morgige Tag allen Festtheilnehmern nur freudige und ergebende Erinnerungen an den Aufenthalt auf dem Auerbacher Schloße hinterlassen.

Briefkasten.

Auf unsere im letzten Briefkasten geforderte Anfrage eines unserer Abonnenten betr. eine deutsch-englische Zeitung für die Zwecke der Ausbildung in dieser Sprache, ist uns aus unserem Bekanntenkreise die freundliche Mittheilung zugegangen, daß im Verlage von Emil Sommer in Grünkopf eine gut redigirte Zeitung in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache erscheint.

Abonnent R. E. hier. Besten Dank für Ihre Mittheilungen, die wir uns für passende Gelegenheit referiren.

Abonnentin M. M. hier. Nicht bloß aus der Schädelbildung, aus den Venen der Hand oder aus der Gebirgsformation des Gehirns hervorgehend, sondern aus dem Charakters des Menschen ableiten zu können, auch an den Fingerringen will man entdecken können, weß Geisteskind ihr Eigenthüm sei. Man sagt nämlich, daß lange schmale Nägel hinweisen auf Einbildungskraft und Poetik, Liebe zur Kunst und Trägheit; lange und flache zeigen auf Weisheit, Bestand und alle höchsten Fähigkeiten des Geistes; breite und kurze auf Born, Barochheit, Widerspruch, gelehrten Streit, Eigennutz; schon gefärbte auf Tugend, Gesundheit, Glück, Muth, Liberalität; harte und brüchige auf Born, Grausamkeit, Streit, Eant und Sünde; zurückgebogene, wie Krallen, Heuchelei, Bosheit; weiche auf Schwäche des Körpers und des Geistes; kurze und bis ans lebende Fleisch abgenagte, Dummheit und Viederlichkeit. Nun wählen Sie!

Teurer Abonnent E. S. hier. Sie müssen nachweisen, daß Sie nicht auswandern wollen, um sich der Militärpflicht zu entziehen und haben Ihre diesbezügliche Eingabe und Ihr Gesuch um Erlaubniß zur Auswanderung an Sr. Bezirksamt zu richten.

Abonnent G. S. hier. Wenn wir Ihre Anfrage richtig verstehen, so ist der Mann, welcher das betr. Haus aus's Gerathewohl geschätzt hat, zugleich Schuldner der Eigenthümerin des Hauses. Nach unserer Ansicht hat er keine Berechtigung für die Verantwortung der Frage, was das Haus werth sei, von seiner Schuld 1 pCt. desjenigen Betrages, zu welchem er das Haus geschätzt hat, in Abzug zu bringen. Das wäre eine hohe Provision für die Verantwortung einer Frage, höher sogar als diejenige, welche dem Vermittler eines Verkaufes gemeinlich bezahlt wird; ganz abgesehen von der Frage, ob denn auch diese Taxation irgend welchen Werth hat.

Fr. S. Sie fragen: Wie groß ist die Seelenzahl von Mannheim?

Die Stadt Mannheim hatte am 1. Dezember 1885 eine Bevölkerung von 61,219 Einwohnern; nach der progressiven Annahme der letzten Decennien berechnet, wird sich bei der

Bählung am 1. Dezember 1890 eine Einwohnerzahl von ca. 70,000 ergeben.

Abonnent H. S. hier. Die bayerischen Farben sind blau-weiß und nicht umgekehrt.

Abonnent F. J. hier. Auch wir haben mit Interesse in dem Frankfurter Blatt gelesen, daß bei Spießbach im Berliner Oberland ein Knabe beim Gelweiss-Büden verunglückt ist. Was wohl erst die Berliner dazu sagen mögen, daß die seltene viel umwordene Pflanze des Hochgebirges in ihrer allernächsten Nähe blüht. Aber Scherz bei Seite, was Ihnen ein ungewöhnlicher geographischer Scherz scheint, ist nichts anderes, als ein falscher Griff des Segers der anstatt eines n ein l und i gesetzt hat. Das kommt in den besten Familien vor.

Fräulein Viki S. hier. Wenn Sie Ihre Wohnung ausdrücklich unter der Bedingung gemietet haben, daß Sie des Vortheils der Wasserleitung theilhaftig werden sollen und der Vermieter Ihnen eine diesbezügliche Quota erstreift hat, dann ist dieser auch nicht berechtigt, eine Nachforderung für Wasserzins zu erheben, falls er sich dieses nicht ausbedungen hat. Jedemfalls darf er Sie nicht schlechter stellen, als die übrigen Miethparteien, von denen er den Wasserzins sich auch nicht verzeihen läßt. Die Sache ist so klar wie der Käse der Kaiserthaler Göttertrank.

Abonnent F. M. Sie fragen, ob die Woche mit dem Sonntag oder mit dem Montag beginnt? Bekanntlich heißt es in der Bibel, daß man 6 Tage arbeiten, am siebenten aber ruhen soll. Dieser Ruhetag soll ebenso bekanntlich der Sonntag sein, der dazu da ist, daß man sich von den Strapazen der sogenannten Werktage erholen kann. Manche Leute fangen allerdings oftmals die Woche mit dem Rabstage an, dann heißt dieser Tag der „blaue Montag“, mit welchem Sie in Ihrer Frage den Sonntag verwechselt zu haben scheinen.

Abonnent R. S. hier. Eine direkte Verpflichtung des Miethers zur Beleuchtung des zu seiner Wohnung führenden Ganges in der Winterzeit gibt es allerdings nicht. Da der Miether aber eventuellen Schadensersatzansprüchen sich aussetzt, wenn wegen unternommenen Beleuchtung auf dem zu seiner Wohnung führenden Gange oder Flur ein Unfall sich ereignet, so liegt es unbedingt in seinem Interesse, sich vor größerem pekuniären Nachtheile zu schützen, indem er die unbedeutenden Unkosten für abendliche Beleuchtung aufwendet. Allen Differenzen mit dem Hauswirth über diese Frage entgeht der vorsichtige Miether, der sich vor Abschluß des Miethvertrages mit dem Vermieter darüber verständigt, wie es mit der Beleuchtung der Gänge, Treppen &c. gehalten werden soll.

Professor - n. Freundlichen Dank für den liebenswürdigen Beitrag, welchen wir dieser Tage mit Vergnügen zum Abdruck bringen werden.

Abonnent H. J. Sodenheim. Das Amtsgericht Neu-Streetsly hat durchaus die Befugniß, vor Erlaßung des von ihnen beantragten Zahlbefehles die Bezahlung Ihrer Forderung und die Mittheilung des Rechtsgrundes zu verlangen. - Laitour d'Anvergne, genannt der „erste Grenadier von Frankreich“ stammt aus einem Bastardgeschlechte des Dauphin Bouillon. Geboren 1743 trat er 1767 als Unterlieutenant in eine Musketier-Compagnie. Bei der Plagerung von Mahon that er sich so hervor, daß er die Erlaubniß erhielt, seinen eigentlichen Namen Theophile Malo Corret de Readauffret abzulegen und sich Laitour d'Anvergne nennen zu dürfen. Beim Ausbruch der Revolution trat er in die französische Armee in den Olyvrenaten. Er verschmähte dem ihm angebotenen Titel eines Generals und übernahm den Oberbefehl über 800 Grenadiere, welche die Koant-Garde bildeten und wegen ihres furchtbaren, unüberwindlichen Bajonnett-Angriffs die „hölliche Colonne“ genannt wurden. Seine Stimme wurde in jedem Kriegsroth gehört. Nach dem Frieden mit Spanien wurde er auf der Heimreise von einem englischen Kreuzer aufgegriffen und mußte längere Zeit auf den Pontons als Gefangener zubringen. Nach seiner Freilassung trat er wieder als freiwilliger Gemeiner in die franz. Armee ein. Im Felzuge 1800 ging er zur Rheinarmee ab und da er constant jede Beförderung zurückwies, verlieh ihm Napoleon, der erste Consul, den Titel eines „Ersten Grenadiers“. Am 27. Juni fiel der „Erste Grenadier“ durch einen Langensich im Gefechte bei Neuburg in Bayern. Er wurde auf dem Schlachtfeld beerdigt; sein in eine Urne eingeschlossenes Herz wurde lange Zeit durch einen Unteroffizier der Compagnie vorangetragen. Das ist der Mann, dessen Ueberreste nun mit militärischem Pomp nach Paris ins Pantheon übergeführt worden sind.

Alter Weinheimer Abonnent. Wir haben erst kürzlich dieselbe, von anderer Seite gestellte Frage dahin beantwortet, daß nach altem Herkommen bei der Geburt eines Prinzen oder beim Victoria-Schießen 101 Schüsse abgegeben werden, 100 aber gemeint sind. Die Zugabe vom 101. Schuß kommt schon aus alter Zeit, als man noch nicht mit den niemals verlagenden Hinterladern schoß und zur Sicherheit richtiger Bählung lieber einen Schuß zu viel als einen zu wenig abgeben wollte.

Abonnent A. in W. Die Schweizer Militärbehörde hat durchaus das Recht, die militärpflichtigen Schweizer im Auslande zur Ableistung ihrer Militärpflichtigkeitspflicht heranzuziehen. Bei genügender Begründung aber wird gerne Ausstand und Aufschub gewährt, wenn der Einberufene nachweist,

daß er im Auslande eine feste Stellung inne hat, deren er verlustig gehen würde, wenn seine Leistung nicht auf günstiger Zeit verschoben würde. Es bedarf aber hiezu einer Bescheinigung der Behörde des Aufenthaltsortes.

Abonnent W. S. Rekarbikoffschheim. Wir sind selbstverständlich mit Vergnügen zu jeder gewünschten Auskunft erbötig, wenn wir Sie zu ertheilen vermögen. Nur haben Sie vergessen, uns zu sagen, von was für einem Ding Sie sich die verschiedenen Reste aus der C.-Fabrik verschreiben wollen. Welcher Art Waaren oder Fabricate sind gemeint?

Herrn stud. J. F. Speier. Das Gedicht Ihres Freundes ist sehr gut gemeint und hat sich jedenfalls, mit Ausdruck declamirt, ebenso gut angehört. Allein wenn man's gedruckt liest, macht es sich doch etwas anderes; urtheilen Sie einmal selbst!

Und in der Zeit, da kaum der Dank entflüht, Der für des Schaffens wohlverdiente Frucht Nach Sommers Gluth im milden Herbst die, Da auch des Wohlstands schwer erkung'ne Frucht, Ihm durch des Wohlles Dauer reich vergüte Durch edle Ernte stammer Arbeitsucht - Kam, ach für dort, man möchte bitter weinen Der Gluthen Nacht, die Feuerworte malte: Das Schicksal sei's, das ohne Schuld verdammt! So sprech'et's aus im Namen dieser beiden: Sie schauen starr, sie finden sich verwaist! Daß dies ein Aufruf zu Gunsten Brandbeschädigter sein soll, werden wohl die Bemühten vermüthen.

Gemeinnützige Mittheilungen zugleich als Antwort auf mehrfach an uns gerichtete Anfragen:

Um recht große Selleriewurzeln zu erzielen, empfiehlt es sich, Ende August nach Wölkung der Pflanzen alle Seitenwurzeln bis zur Hauptwurzel zu entfernen und dann die entstandene Vertiefung mit guter Komposterde auszufüllen. Zur weiteren guten Entwicklung der Knollen ist ein wöchentliches Verabfolgen von Dünger, den man folgendermaßen herstellt, ganz unerlässlich. Man mischt in einem Faße Holzasche und Ruß mit Wasser zu einem ganz dünnflüssigen Brei, von welchem man während des Septembers alle acht Tage ein ordentliches Quantum zwischen den Reihen ausgießt. Die auf diese Weise gezogenen Knollen haben nicht die sonst so häufigen Kohlflecke und zeichnen sich durch ihr zartes, weißes Fleisch und die Größe der Knollen noch ganz besonders aus.

Düngung der Gemüse im August und September. Für die gute Ausbildung der Gemüse ist eine im August und September vorzunehmende Jauchedüngung von großem Nutzen, da durch dieselbe nicht allein das Gemüß größer und schöner wird, sondern sich auch bedeutend schneller entwickelt, was wieder dazu beiträgt, daß die Kohlföpfe z. weicher und fester werden, als die, denen eine solche Düngung nicht zu Theil geworden ist. Die Düngung selbst wird in der Weise vorgenommen, daß man einen Spaten zwischen je zwei Pflanzen ganz in die Erde steckt, die Erde handbreit auseinander biegt und verdünnte abgeseigerte Jauche hineingießt. Die Deffnung wird nicht geschlossen, sondern bleibt offen, so daß die Düngung einige Male wiederholt werden kann. Bei frühen Kohlarten, „Waispiz“, frühem Wirsing, Blumenkohl, Kohlrabi, ist die Nachdüngung selbstverständlich entsprechend früher, aber vor oder während der Kopfbildung und zwar möglichst bei nassem Wetter vorzunehmen, da sie dann vom besten Erfolg begleitet ist.

Die Herstellung des von uns erwähnten Honigweins geschieht auf folgende Art: In einem blanken Kupferkessel mischt man 25 Pfund Honig mit 60 Liter Weißwein, irgend eine beliebige Sorte, lasse die Mischung gelinde sieben und schäume dabei ab. Nach einer halben Stunde schütte man noch und nach 3 Pfund feingehobene Kreide unter fortwährendem Umrühren hinzu. Die sich davon auf der Oberfläche bildende zähe Materie schöpfe man so lange ab, bis nichts mehr davon zum Vorschein kommt, gieße dann die Flüssigkeit in ein hölzernes Gefäß und lasse die Kreide sich absetzen. Darauf wird die Flüssigkeit behutsam abgeseigert und wieder in den Kessel unter Zufuß von 6 Pfd. feingepulverter Holzasche gekocht, womit die Mischung 2 Stunden gelinde gekocht wird. Alsdann filtrire man die Flüssigkeit durch einen Spitzbeutel von Filz oder Flanell. Dann kommt dieselbe zum dritten Mal in den Kessel und wird bis zum Sirben erhitzt. Bis das Sieben eintritt nimmt man das Weiße von 25 Eiern, schlägt es zu Schaum und leßt diesen nach und nach unter Umrühren zu. Dadurch wird die Flüssigkeit von etwa zurückgebliebenen Kohlenresten und sonstigen Unreinigkeiten befreit und als Schaum abgenommen. Die Kreide entfernt die Säure, die Kohle den Wachsgeruch. Ist die Flüssigkeit erkaltet, so fällt man sie in ein Faß, doch so, daß noch ein kleiner Raum um das Spundloch bleibt; letzteres wird mit reiner Weinwand bedekt, und nun kann man die Gährung eintreten lassen. Im Faß gefärrt und dann in Flaschen gefüllt hält sich der Wein viele Jahre lang in unveränderter Güte und Wohlgeschmack, der durch recht langes Lagern noch bedeutend erhöht wird. Dieser Wein schmeckt nicht nur vorzüglich, sondern ist auch sehr gesund.

J. Richard, Rechtsconsulent, U 4, 2/58922

„Welcher Mensch?“
„Sol' Dich Der oder Jener! Hörst Du denn den Namen vor? Der Mensch, den sie geheirathet hat, jener Cardroh oder wie er sonst eigentlich heißen mag?“
„O, ein hübscher Mann, so viel ich weiß, und von vornehmem Aussehen; er ist bei Lenz ganz zu Hause.“
„Nah, jetzt gibt sich schon Jedermann das Ansehen eines Kavalliers! Ist er groß oder klein?“
„Groß und blond, so viel ich weiß.“
„Ach, ich kenne diesen Menschenknecht! Es ist fürchterlich, zu denken, daß Eleonore Royal, die schöne Gräfin Kelly, sich an einen Bürgerlichen verheiratet. Natürlich hat nur sein Geld sie dazu veranlaßt.“
„Natürlich,“ stimmte der Kapitän bei.
„Es wird nicht viel dazu brauchen, um mich zu bewegen, ihr jetzt erst recht auf Leben und Tod den Hof zu machen.“
„Das hätte ich aus mehreren Gründen nicht an Deiner Stelle. Erstens, weil es doch immer ein gewagtes Unternehmen ist, der Frau eines anderen Mannes den Hof zu machen, und Cardroh schon durch seine riesenhafte Gestalt ganz dazu geeignet ist. Dir und mir bei einem etwaigen Konflikte sämtliche Knochen zu brechen. Ueberdies ist er, wenn mich nicht Alles täuscht, über Hals und Kopf in seine Frau verliebt. Jetzt, wo er sie einmal hat, mag er sie immerhin behalten. Vermuthlich hat er ihrem Vater in pekuniären Mühseligkeiten geholfen, und das ist mehr, als Du oder ich zu thun geneigt wären. Im Grunde genommen hast Du das Mädchen doch nur verloren, weil Dir nicht daran gelegen war, sie Dir zu erhalten. Die Frau, welche fähig wäre, Dein Herz zu brechen, müßte erst geboren werden. Du hast schon um mehr als Eine ein Wesen gemacht und Dich doch reich berichtigt; wenn Du meinem Rathe folgst, so kümmerst Du Dich nicht weiter um Gräfin Kelly!“
Emil von Berner fand kein Wort der Entgegnung, aber er qualte in den nächsten Tagen seinen Freund und Genossen so unansäglich, daß dieser sich hoch und theuer gelobte, um die Verheiratheten des Freiherrn Emil v. Berner sich aus und nimmermehr bekümmern zu wollen.

II.
Trotz der warmen Einladung, welche Frau v. Lenz an Genevieve Cardroh ergehen ließ, trotz Abda's herzlichen Bitten konnte die junge Dame sich doch nicht entschließen, bis zu der Rückkehr ihres Bruders und seiner jungen Frau bei den Freunden zu bleiben. Sie behauptete, nach Down Lands zu müssen und reiste auch thatsächlich dahin ab. Genevieve fühlte sich unglücklich und glaubte mit ihrer Stimmung viel leichter fertig werden zu können, wenn sie sich allein befand, als wenn sie im fröhlichen Kreise lebensfroher Menschen sich bewegen müßte. Zudem wollte sie Down Lands in Stand setzen und Alles so schmücken und anzuordnen, wie ihr Bruder es ihr aufgetragen. Rhöde war ihr in dieser Hinsicht besonders nützlich, und das Resultat erwies sich in hohem Grade befriedigend. „Ich hoffe, Gräfin Kelly wird einverstanden sein“, meinte Genevieve, über die Begeisterung von Gräfin Kelly's Dienerin lächelnd.
„Einverstanden, gnädiges Fräulein“, meinte diese. „Sie würden kaum daran zweifeln, wenn Sie die Zimmer gesehen hätten, welche die Gräfin auf dem Königinnhof innegehabt. Die Einrichtung war allerdings Jahrhunderte alt, aber auch schon entsprechend warmstichig. Ich habe nie begriffen, was meine Herrin an dem alten Kerle gar so gern gehabt hat.“
„Wir wollen hoffen, daß Down Lands ihr bald ebenso sympathisch wird. Ich dachte, nun sind wir mit Allem zu Ende, denn die Blumen, deren ich zur Ausschmückung bedarf, sollen erst im letzten Moment gepflüzt werden, damit sie nicht verwelken.“
„Um wie viel Uhr kommt der Zug an, gnädiges Fräulein?“ fragte Rhöde.
„Um halb sieben Uhr, aber die Fahrt von der Eisenbahnstation nimmt mindestens eine halbe Stunde in Anspruch.“
Es war noch früh am Morgen, und Genevieve freute sich dessen, sie war froh, einige Stunden Zeit zu haben, um sich die neue Rolle zurecht legen zu können, welche sie von heute an spielen mußte. Alle Befehle waren ertheilt, die letzten, welche sie in Down Lands zu geben hatte. Sie sah ein, daß von nun an eine Andere das Scepter schwingen müßte, aber ganz leicht wurde ihr das Entgehen auf ihre bisherige Haus-

frauenwürde doch nicht. Sie war bereit, Georg's Gattin als Schwester zu begrüßen, aber sie wünschte dabei doch sehr, diese möge sie nicht gänzlich aus dem Herzen des Bruders verdrängen. Nicht als ob ich mir etwas daraus machen wollte, wenn ich nur sehe, daß Beide glücklich sind. Gräfin Kelly ist allerliebt, und ich hoffe, sie hat meinen Bruder jetzt schon eben so gern wie er sie. Es ist sonderbar, daß sie mir gar nicht schrieb, aber sie hat auch an Abda v. Lenz nicht geschrieben.“
Genevieve ging in den Garten, um die Blumen zu pflanzen, welche das Zimmer ihrer Schwägerin schmücken sollten; bei dieser Gelegenheit traf sie den alten Gärtner, welcher schon bei den Arbeiten ihres Vaters im Hause gewesen. Der Alte trennte sich an dem hellen Sonnenschein und sah in demselben ein ein gutes Vorzeichen für die junge Frau; er beklagte nur, daß der Herr keinen festlichen Empfang gestattet habe.
„Und trotzdem wollte ich, er hätte uns den Empfang nicht unterlaßt. Es sieht ihm das so unähnlich; vielleicht ist es die Gräfin, welche für die schickliche Umgebung unserer Freude nicht eingenommen ist.“
„Gräfin Kelly wird trotzdem erfahren, welsch' warme Gefinnung man ihr entgegenbringt. Ich selbst will es ihr sagen.“
„Es wäre doch unnatürlich, wenn wir für die Gemüthsunseres nützlich Götters nicht die wärmsten Sympathien hätten, aber trotz aller Begeisterung, welche Rhöde für ihre Herrin hegt, tragen doch alle Dienerinnen des Hauses, daß die Gräfin kaum besser hier werde regieren können, als Sie es gethan.“
„Sie reden Dinge, welche Sie nicht verstehen,“ entgegnete Genevieve lachend, „und es wird nicht lange Zeit vergehen, so sind Sie der unbedingteste Sklave der neuen Herrin. Wer sie kennt, liebt sie, weshalb sollten wir eine Ausnahme machen?“
„Aber obgleich sie lächelte, fühlte Genevieve sich doch trübe gestimmt. Sie hatte sich peinlich berührt gefühlt von dem Briefe, welchen ihr Bruder geschrieben und in dem er sich jeden Empfang verbot. Dieser Wunsch bekümmerte Genevieve und sie schrieb denselben irgend einem launenhaften Bedienten Kelly's zu.“ (Fortf. folgt.)

Civilstandsregister der Stadt Mannheim.

Verkündete. August. 22. Eigmund Hef. Zimmermann u. Kath. Elisabeth Kirch. 23. Philipp Bär, Kohlenträger u. Eva Hüfer. 24. Franz Henschel, Bäcker u. Rosa Kahn. 25. Konrad Ritter, Tagelöhner u. Magdalena Federle. 26. Peter Graf, Tagelöhner u. Sabine Wdy Wwe. geb. Decker. 27. Adam Kies, Küblermeister u. Magdalena Wand. 28. Stephan Doll Wittwer, Schuhmacher u. Karol. Hoffstätter Wwe. geb. Schneider. 29. Blasius Kistner, Former u. Luise Venker geb. Fuchs. 30. Joh. Georg Körner, Weichmüller u. Luise Gerne. 31. Wilhelm Eder, Cementarbeiter u. Sabina Bauer. 32. Ludwig Peter Keiminger, Kaufmann u. Wilhelmine Landes. 33. Theodor Wingen, Seilmacher u. Marie Sofie Katterer. 34. Heinrich Engel, Bäcker u. Luise Berger. 35. Johann Paulsch, Kaufm. u. Viette Franz. 36. Karl Müller, Brauereibesitzer u. Margaretha Saam. 37. Georg Ding, Bahnarbeiter u. Wilhelmine Dittler. 38. Karl Vitting, Schrifftführer u. Katharina Koder. 39. Eugen Richard Wansfeld, Kaufm. u. Eugenie Susanne Spiegel. 40. Friedr. Ludwig Schieferdecker, Inspector u. Auguste Crack. 41. Christian Müller, Friseur u. Ottilie Nikolai. 42. Ludwig Binzel, Schulzlehrer u. Barbara Eimer. 43. Franz Anton Hag, Buchhalter u. Anna Maria Belfer. 44. Franz Kaver Kraemer, Architekt u. Katharina Regina Fries. Geborene. 24. Michael Kroll, Schieferdecker u. Barbara Adbel. 25. Karl Lamade, Sandformer u. Elisabeth Horter. 26. Lorenz Bod I, Steinhauer u. Anna Maria Ott. 27. Friedr. Anton Eder, Fabrikarb. u. Barbara Weis. 28. Gottlieb Hettlinger, Hölzer m. Wagn. Tischelheimer. 29. Hermann Barthel, Gerber u. Karoline Schmitt. 30. August Wagner, Brenner m. Friederike Bed geb. Bretzger. 31. Karl Gans, Färbereibesitzer m. Friederike Brunn. 32. Karl Günther, Glaser m. Eva Kiehl. 33. Heinrich Schäfer II, Ländler u. Katharina Dubs. 34. Philipp Schäfer, Maurer m. Katharina Birfel. 35. Karl Jakob, Schreiner m. Pauline Geiger. 36. Wilhelm Maier, Schneider m. Karoline Regenscheid. 37. Leopold Weber, Zimmerm. m. Susanna Krud. 38. Johann Felmer, Monteur m. Marie Epple. 39. Johann Kohnmann, Maurer m. Katharina Müller. 40. Theodor Omb, Theaterarbeiter m. Susanna Grauer. 41. Valentin Rhein, Metallgießer m. Philippine Sartori. 42. Johann Peter Hamm, Diener m. Maria Bernhardt. 43. Ignaz Kundl, Magazinarbeiter u. Luise Gebirg. 44. Gottfried Klein, Zimmerm. m. Elisabeth Wieland. 45. Johann Heilmann, Schuym. m. Rosine Wörner. Geborene. 16. d. Transportunternehmer Josef Maas e. T. Wilhelmine. 17. d. Kellner Johann Valentin Kähler e. T. Theresia Elisabeth. 18. d. Maurer Franz Anton Kenninger e. S. Karl Josef. 19. d. Schmied Mathias Beitenheimer e. T. Elise. 20. d. Ländler u. Maler Julius Albert e. T. Anna Bertha. 21. d. Kaufmann Hermann Friedrich Moh e. S. Richard Hermann. 22. d. Fuhrmann Adam Brabant e. T. Anna Maria. 23. d. Hofenaufer Karl Schuler e. T. Hilja Katharina. 24. d. Goldarbeiter Richard Hundt e. S. Hermann Franz. 25. d. Schreiner Johann Jakob Baumüller e. S. Christian. 26. d. Küfer Thomas Joller e. S. Friedrich Thomas. 27. d. Schmied Johann Adam Karl e. S. Emil Adam. 28. d. Kaufmann Joh. Ludwig Fern e. S. Karl Johann Ludwig. 29. d. Glaser Bartholomäus Bender e. T. Stephanie Elisabeth. 30. d. Aufferer Adolf Emil Bopp e. T. Susanna Emilie Katharina. 31. d. Former Gustav Heiser e. T. Marie Katharine Elisabeth. 32. d. Schuhmacherehr. Leopold Horn e. T. Hedwig Margaretha. 33. d. Tagelöhner Friedrich Weich e. T. Lina Katharina. 34. d. Fabrikarbeiter Konrad Reidenstein e. S. Heinrich August. 35. d. Maurer Johannes Kuh e. T. Anna. 36. d. Läger Adam Wolf e. T. Marie Theresia. 37. d. Läger Karl Poltschuh e. S. Karl Adolf. 38. d. Maurer Heinrich Hofrod e. S. Karl. 39. d. Cigarrenmacher Peter Kroner e. S. Peter. 40. d. Magazinier Adam Wilhelm Wagner e. T. Frieda Auguste. 41. d. Schlosser Karl Häfeler e. S. Paul Ludwig. 42. d. Sattler Martin Weber e. S. Hugo. 43. d. Wagner Georg Jagin e. S. Ernst Friedrich. 44. d. Lageraufseher Theobald Maier e. S. Ernst Richard. 45. d. Schiffer Ludwig Moser e. S. Karl Gustav Adolf. 46. d. Tagelöhner Jacob Emig e. S. Wilhelm. 47. d. Bäcker Johann Baptist Wos e. S. Wilhelm Karl. 48. d. Stationsassistent Rudolf Charrier e. S. Rudolf. 49. d. Gypser Karl Gramlich e. S. Otto. 50. d. Tagelöhner Franz Josef Bender e. T. Luise. 51. d. Maurer Georg Schön e. T. Susanna. 52. d. Drechsler Theodor Bauer e. T. Karoline Rosine. 53. d. Tagelöhner Wilhelm Senflicher e. S. August. 54. d. Tagelöhner Daniel Brand e. T. Bertha Emma. 55. d. Schreiner Friedrich Kienig e. T. Anna. 56. d. Läger Philipp Lampertsdörfer e. T. Emma Frieda. 57. d. Schiffbauer Wilhelm Siegel e. T. Johanna Julia. 58. d. Müller Paul Wilhelm e. S. Friedrich Jakob. 59. d. Spengler Karl Witzmann e. S. Philipp Valentin. 60. d. Wagnmüller Georg Fahren e. S. Karl. 61. d. Küfer u. Bierbrauer Karl Schmitt e. S. Karl August. 62. d. Schmied Peter Weich e. S. Georg Adam. 63. d. Schneider Franz Michael Bayer e. T. Elja Amanda Hedwig. 64. d. Kassendiner Jakob Ed e. S. Friedrich Ferdinand. 65. d. Eisenbahnkassierer Josef David Haller e. S. Friedrich Wilh. 66. d. Schlosser Johann Kraus e. S. Johann Ludwig. 67. d. Läger Josef Rutz e. S. Heinrich. 68. d. Läger Peter Engert e. S. Valentin. 69. d. Schreiner Jakob Thum e. S. Leopold Wilhelm. 70. d. Kaufm. Philipp Wilhelm Weyer e. S. Philipp Peter Otto. Geborene. 21. Johann Wilh. Berthold, Marktmeister, Ehemann v. Wilhelmine geb. Kumpf, 28 J. 1 M. 28 T. a. 22. Wilhelm Ditsch, ledig, Bantchniker, 21 J. 9 M. 1 T. a. 23. Elisabeth, T. d. Schmieds Vincenz Schneider, 3 M. 25 T. a. 24. Johann Georg Dorr, Fabrikarb., Ehemann v. Henriette geb. Wagenheimer, 53 J. 9 M. 9 T. a. 25. Heinrich Widel, gewerlos, Wittwer v. Barbara geb. Haber 59 J. 10 M. a. 26. Marie Heibt, ledig, ohne Beruf, 32 J. 8 M. a. 27. Rudolf, S. d. Schuhmanns Josef Röder, 2 J. 25 T. a. 28. Karl, S. d. Bergolders Friedrich Fuchs, 1 M. 27 T. a. 29. Marie Magdalena, T. d. Lagers Michael Welen, 1 J. 10 M. 12 T. a. 30. Josef, S. d. Maurers Michael Seidner, 9 M. 6 T. a. 31. Ida Wiedenhorst, ledig, Kleidermacherin, 17 J. 11 M. 19 T. a. 32. Magdalena geb. Rayer, Ehefrau d. Wirths Jacob Wieland, 30 J. 2 M. a. 33. Richard, S. d. Gärtners Jakob Weilmann, 1 M. 8 T. a. 34. Anna Emma, T. d. Schuhmachers Reinhold Henker, 5 J. 1 M. a. 35. Leopold, S. v. Cigarrenmachers Moses Gottschall, 2 J. 2 M. a. 36. Luise geb. Bachmann, Ehefr. Schuym. Gg. Adam Decker, 28 J. 2 M. 10 T. a. 37. Josef Wöhm, ledig, Schlosser, 27 J. a. 38. Wilhelm Beutel, Buchdruckermeister, Ehemann von Elisabeth geb. Götz, 40 J. 2 M. 6 T. a. 39. Luise geb. Henker, Ehefrau d. Cigarrenmachers Peter Kroner, 26 J. 7 M. 25 T. a. 40. Peter, S. d. Cigarrenmachers Peter Kroner, 4 T. a. 41. Todtgeborenes Knäbchen in der Ehe d. Reichhins Christian Wilhelm Dirrmann. 42. Katharina, T. d. Schlossers Jacob Klein, 21 T. a. 43. Todtgeborenes Knäbchen in der Ehe d. Tagelöhners Adalbert Paier. 44. Karol. Babette Luise, T. d. Installationsgehilfen Joh. Michael Köhler, 8 M. 23 T. a. 45. Margarethe geb. Müller, Wittwe d. Privatmannes Heinrich Langhals, 77 J. 4 M. 12 T. a. 46. Ludwig Eberhard, Schuymacher, Ehemann d. Rosine geb. Jädel, 79 J. 4 M. a. 47. Johann Friedrich, S. d. Schneiders Karl Durr, 1 J. 2 M. 20 T. a.

24. Ludwig Binzel, Schulzlehrer u. Barbara Eimer. 25. Carl Johann Dattel, Kaufmann u. Emma Paul. 26. Lorenz Kuhn, F. u. Apollonia Döller. 27. Friedrich Weiler, Läger u. Elisabeth Schollenberger. 28. Wilh. Val. Mori, Schreiner u. Karolina Schneider. 29. Elias Rüdinger, Läger u. Kath. Dirschel. 30. Franz Cronauer, F. u. u. Maria Schönfelder. 31. Georg Jettler, Maurer u. Charlotte Geisstein. Geborene. 22. Johann Thul, Schmied m. Kath. König. 23. H. Gabriel Nordt, Küfer m. Stefanie Schulz. 24. Jacob Fahr, Aderer m. Kath. Braun. 25. Andr. Guth, Schuym. m. Maria Fuchs. 26. Valentin Egelhof, Bildhauer m. Barbara Christina Müller. 27. Mathias Kinay, Spengler m. Maria Stamm. 28. Georg Neumann, Glaser m. Magd. Gähler. 29. Hül. Victor Ott, Köchler m. Emma Magd. Roth. 30. Aug. Ludwig Roth, Kaufmann m. Anna gen. Kath. Berger. Geborene. 19. Christian Johann, S. v. Christ. Schad, Küchener. 20. Kath. Wilhelmine, T. v. Friedr. Höltinger, Messerschmied. 21. Franziska Helena, T. v. Pet. Ad. Bodhatzsch, Schreiner. 22. Philippina, T. v. Josef Jettler, F. u. 23. Maria Eva, T. v. Josef Wiedenmann, Maurer. 24. Friedrich, S. v. Michl. Kemele, Sodawasserfabrikant. 25. Alfred, S. v. Ernst Alfred Hartmann, Ländler. 26. Anna, T. v. Andr. Volk, Maurer. 27. Franz Josef, S. v. Jakob Straub, Stengießer. 28. Emilie, T. v. Peter Föder, F. u. 29. Barb. Marg., T. v. Jakob Koch, F. u. 30. Susanna Eva, T. v. Johann Wandel, Bahnhofsarb. 31. Peter, S. v. Joh. Weber, Mechaniker. 32. Luise, T. v. Johann Weyer, F. u. 33. Johann August, S. v. Ferd. Aug. Janowski, Schuym. 34. Elisabetha, T. v. Valentin Anstiel, F. u. 35. Jacob, S. v. Heinrich Wipfel, F. u. 36. Anna, T. v. Aron Weibemer, Kaufmann. 37. Wilh. Rudolf, S. v. Wilh. Reich, Buchdruckermeister. 38. Louise, T. v. Adolf Gallas, F. u. 39. Jacob, S. v. Andr. Häberle, F. u. 40. August Ernst, S. v. Joh. Ernst Arnold, Schreiner. 41. Heinrich, S. v. Gustav Baumeister, Maurer. Geborene. 22. Karoline, 8 M. a. T. v. Christ. Rathgeber, Schreiner. 23. Johann Georg, 19 T. a. S. v. Joh. Godreuter, Maurer. 24. Carl, 11 J. 11 M. a. S. v. Peter Straub, Läger. 25. Elisabeth, 44 J. a. Ehefr. v. Jacob Jahn, Schreinermeister. 26. Joh. Adr. Jos. 41 J. 4 M. a. Schuymacher. 27. Kath. 8 J. 6 M. a. T. v. Joh. Friedr. Jigler, Küfer. 28. Johann Aug. 54 J. a. Ländler. 29. Johann Martin Danner, 25 J. a. Schlosser. 30. Kath. 6 J. 5 M. a. T. v. Jakob Geiser, Maurer. 31. Johann Dege, 33 J. a. led. Wädrer. 32. Barbara Dichtberger, 79 J. a. Wwe. v. Frz. Leo. Sebelmaier, Küfer. 33. Karoline, 13 J. a. T. v. Martin Baader, Schuym. 34. Barbara Ewelschauer, 46 J. a. Ehefr. v. Franz Otto Weid Magazinarbeiter.

Kirchen-Anzeigen.

Evangel. protest. Gemeinde. Schloßkirche. Sonntag: 8 Uhr Predigt, Hr. Stadtdiönar Saelger. Concordienkirche. Sonntag: 1/9 Uhr Predigt, Herr Stadtpf. Wiles, 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpf. Hübner, 2 Uhr Christenlehre, Herr Stadtpf. Hübner und Herr Stadtpf. Wiles, Abends 6 Uhr Predigt, Herr Stadtd. Fischer. Luthertische. Sonntag: 10 Uhr Predigt, Hr. Bilar Haus. Schweingervorstadt (früheres Rettungshaus). 1/10 Uhr Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtd. Saelger. Diakonissenhauskapelle. Sonntag: 8 Uhr Abendgottesdienst, Herr Bilar Haus. Evangelisches Vereinshaus, K 2, 10. Sonntag: Vormittag 11 Uhr Sonntagschule, Nachmittag 8 Uhr biblischer Vortrag von Herrn Plarck Neff. Katholische Gemeinde. Jesuitenkirche Sonntag: 6 Uhr Frühmesse, 8 Uhr zweiter Gottesdienst, 1/10 Uhr Hauptgottesdienst (Predigt und Amt), 11 Uhr Messe, 2 Uhr Christenlehre, 1/8 Uhr sakram. Bruderschaft. Kathol. Bürgerhospital. Sonntag: 8 Uhr Singweije, 4 Uhr Abendpredigt. Untere katholische Pfarrei. Sonntag: Schutzengelst. 6 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Singweije, 1/10 Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr Messe, 2 Uhr Wiederbeginn der Christenlehre, 1/8 Uhr Goro-Christi-Bruderschaft. Altkatholische Gemeinde. Sonntag: Kein Gottesdienst, weil in Krankenthal. Methodistische-Gemeinde, U 6, 4. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr Predigt. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Northdeutscher Lloyd Bremen. Von Bremen nach Newyork (in 9 Tagen) Baltimore. Süd. Amerika Ost. Asien Australien befordert Passagiere die General-Agentur Jean Ebert, Mannheim, K 3, 4. 58516

International-Lehrinstitut. Realschule mit 6 Klassen. — Berechtigung zum einjährigen Militärdienst. — Von 23 Abiturienten 22 bestanden (Max Odenheimer). — Pensionat von 10. Jahre an. — Prospectus bei der Direktion, Bruchsal (Baden). 57882 Institut Vorbach. Der Unterricht beginnt 12. Sept. 8 Uhr. Lehrplan für höhere Mädchen verbunden mit einem Fortb.-Course. Anmeh. täglich. Der Vorstand: L. Vorbach, Kapuzinerpl. N 4, 15. 58086

Tanzinstitut Lünier, Saalbau. Meinen werthen Schülern und Schülern bringe ich hiermit zur ges. Kenntniss, daß ich Sonntag, 1. Sept. a. c. den I. Tanzkurs eröffne und bitte ich die geehrten Damen, Nachmittags um 5 Uhr, die geehrten Herren um 7 Uhr, zur Vorstellung in dem Saalbau sich gefl. einzufinden zu wollen. 58844 Gustav Lünier. H 3, 4. G. Deurer. G 6, 7. Bringt meine Milchkuranstalt in empfehlende Erinnerung. 58892

Auszug aus den Civilstands-Registern der Stadt Ludwigshafen a. Rh. Verkündete. August. 22. Georg Demaire, Kaufmann u. Elisabeth Hoeder. 23. Joh. Jaf. Seib, Maurer u. Anna Kulendacher. 24. Jaf. Theodor Walthar, Kaufmann u. Maria Koller. 25. Christian Müller, Friseur u. Ottilie Nicolai.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt. Dr. M. Friedmann, pr. Arzt und Spezialarzt für Nervenkrankheiten. 59204 Gymnastisch-Orthopädisches Institut W. Gabriel. Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt. Die regelmäßigen Übungen beginnen am 28. d. Mis. 58997 W. Gabriel.

Mey's berühmte Stoffwäsche übertrifft alle ähnlichen Fabrikate durch Haltbarkeit, Eleganz, bequemes Passen und Billigkeit. Mey's Stoffkragen und Manschetten sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden. Mey's Stoffkragen und Manschetten werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellose passende Kragen und Manschetten. Beliebte Façons: LINCOLN B, HERZOG, COSTALIA, FRANKLIN, GÖTHE, ALBION, WAGNER, SCHILLER. Fabrik-Lager von Mey's Stoffkragen in Mannheim bei: F. C. Menger, N 2, 1, A. Herzberger, D 4, 8, Gebr. Weigel, ZE 1, 1/2, Aug. Dreesbach, U 1, 9, und Q 3, 10, Louis Schimmer, Q 1, 4, 58627 oder direct vom Versand-Geschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.

HOMMEL MAINZ. Spezialität in Beschlag und allen Sorten Hobel besonders aus Obstholz. Meisterarbeit. P 3, 13 Filiale Mannheim P 3, 13. 58505

Asphalt- u. Cementarbeiten sowie Hauskanalisirungen übernehmen billig 58514 P. Pohl & Sohn, G 7, 13. Möbeltransport. Einem verehrlichen Publikum empfehle ich einen großen Verschlußwagen zu Umzügen mit Möbelverpackung in und außerhalb der Stadt, bei billiger Berechnung. Übernehme auch kleinere Umzüge per Handwagen. Um geeignetes Wohnmollen bitte Franz Holzer, J 3, 17. 56106

Für Augenleidende gibt es kein besseres Mittel, als das seit 1825 weltberühmte, amtlich geprüfte und ärztlich empfohlene 59088 Kölnische Wasser von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn, zugleich feinstes Toiletten-Parfüm. In Flaschen à 35, 60, 70 und 90 Pfg. Alleinverkauf für Mannheim bei Carl Schneider, O 6, 3/4.

Trockenes Brennholz Buchen-Scheitholz, ganz oder gepalten für Zimmerlösen, zerfeinertes Tannen-Scheit- und Bündelholz zum Feueran-länden empfehle billig 55134 H 7, 28. Jac. Hoch, H 7, 28. Telephon No. 438. la. Anthracitkohlen, la. stückreiches Ruhrer Fettschrot und la. reingefiebte Rußkohlen empfiehlt direct aus dem Schiff 57099 J. Ph. Zeyher, K 3, 14.

E 4, 17 E 4, 17.

Wöchentlich aus der Fabrik frisch ein-treffend: 58408

Vanille-Chocolade
von M. 1 bis M. 4 per Pfd.
Feinste Bruch-Chocolade

stark vanillirt, nur hochfeine Qualitäten M. 1.50.

Feine Bruch-Chocolade
M. —.95 Pfd.

Alles garantiert rein Cacao und Zucker.

Entölter Puder-Cacao

mehrfach prämiert; nach Urtheil hervorragender wissenschaftlicher Autoritäten den besten holländischen Fabrikaten in Feinheit des Geschmacks, leichter Verdaulichkeit u. Nahrungswertb vollkommen gleichstehend, dabei bedeutend billiger.
1/2 Pfd. - Packung M. 2.75,
1/4 Pfd. " " 1.40,
1/8 Pfd. " " .75,
offen per Pfd. 2.70.

**Niederlage der
Chocoladefabrik Badenia**
E 4, 17 E 4, 17
Fruchtmarkt.

Medicinal-Ungarweine
analysirt und rein befunden von
Dr. Hugo Eckenroth,
Ludwigshafen a. R.



Direct von der Ungar-Wein-Export-Gesellschaft in Baden-Wien durch die berühmtesten Aerzte als bestes Stärkemittel für Kranke und Kinder empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Stärkemittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu Original-Preisen bei 56792
Jul. Eglinger, Mannheim
General-Depot und Engros-Lager.

Nebenlagerungen werden zu günstigen Bedingungen vergeben.

Kuhmilch
im Hochsommer ist die Gabe lebenslicher Unterstützung, Kinder von 4-10 Monaten gebelien können, ericht man die Milch mit **Tempes Kindernahrung**.
Sollten längere Zeit (10 bis 12 Wochen) "Gedete 4 bis 100 Pfd. 56790
Edman-Apparate 54790

**Täglich frisch
Gefrorenes.**
Carl Tutem,
H 1, 2. 54555

Gefrorenes
empfiehlt 52801
F. Freyseng, E 2, 8.

Sauerkraut.
Prima, selbst eingemachtes Sauerkraut liefert zu billigsten Preisen (an Wiederverkäufer entsprechende Rabatt) 58643
Jacob Breinig,
Ruttenstadt.

Biscuit,
9 Wochen- und
Salat-Kartoffeln
empfiehlt 58994
v. Schilling'sche Verwaltung
E 5, 1 und P 5, 1.

Gründl. Züchter-Unterricht ertheilt billig 58477
Joh. Karolb, E 5, 6, 2. St.

S. Gross.

Geschäfts-Eröffnung

am Samstag, 31. August
D 3, 11¹/₄ an den Planken D 3, 11¹/₄
im Hause Café Mechler.
Mannheim.

Der Detail-Verkauf meines Fabrik-Geschäftes

in
Tricotagen, Strumpfwaren & Normalwäsche
(System Prof. Jäger),
Wäsche und Oberhemden,
Weisswaren, Gardinen und Corsets,
Hausmacher-Leinen, Tischtücher,
Handtücher und Gedecke,
Hemdentuche, Bettzeuge, Drills,
Inletts und Bettdecken,
Läuferstoffe, Teppiche, Bett-Vorlagen und
Möbelstoffe,
Taschentücher, Schürzen und Unterröcke,

beginnt am 31. August
D 3, 11¹/₄ an den Planken D 3, 11¹/₄
im Hause Café Mechler.

Sämmtliche Artikel in gediegenster und reichster Auswahl werden auch in diesem Geschäft wie in allen meinen

Geschäften

zu billigen aber festen

En gros-Preisen

selbst bei dem kleinsten Detail-Einkauf abgegeben.
Die zuvorkommendste Bedienung wird zugesichert. 59027

S. Gross.

D 3, 11¹/₄ an den Planken D 3, 11¹/₄
Mannheim.

An Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Kirchweih-Fest Ivesheim.

Gasthaus „zum Kreuz“.



Sonntag, den 1. September und Montag, den 2. September wird bei dem Unterzeichneten das

Kirchweihfest
mit gut besetzter
Tanz-Musik

gefeiert. Für gute Speisen und gute Getränke ist bestens gesorgt und ladet freundlich ein.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Hch. Berthold & Söhne,
zum Kreuz.

Kirchweihfest Ivesheim.



Die Unterzeichneten beehren sich ergebenst anzuzeigen, daß Sonntag, den 1. und Montag, den 2. September das

Kirchweihfest

stattfindet.
Besonders machen wir Tit. Publikum darauf aufmerksam, daß Extrazüge auf der Dampfstrassenbahn Heidenheim-Mannheim ab Heidenheim Sonntag Nacht 12 Uhr Montag Nacht 11 Uhr nach Mannheim abgehen werden.
Zu recht zahlreichem Besuche laden ergebenst ein
Adam Stein, „zum Schiff“
Adam Stein, „zum gold. Hirsh“.

Jahrmarkt Oggersheim.

Gasthaus „zum Wittelsbacher Hof“



findet anlässlich des Jahrmarktes Sonntag, den 1. u. Montag, den 2. September gut besetzte

Tanz-Musik

statt.
Ich bringe zugleich meine Gartenwirtschaft in empfehlende Erinnerung u. bemerke, daß für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt ist.
Sch. Wöhl II., „zum Wittelsbacher Hof“

Kirchweihfest in Oggersheim.

Gasthaus „zum Schwanen“.



Nächsten Sonntag, den 1. und Montag, den 2. September d. J. findet in den geräumigen Lokalitäten des Unterzeichneten zur Feier des

Kirchweihfestes

festliche Tanzbelustigung Stadtcapelle Oggersheim statt.
Speisen und Getränke in bekannter Güte.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
F. Wenz, „zum Schwanen“.

Kirchweih-Fest in Oggersheim.

Gasthaus zum Pfälzer Hof.



Kommenden Sonntag, den 1. u. Montag, den 2. September wird in den Lokalitäten des Unterzeichneten das Kirchweihfest mit

sehr gut besetzter

Tanzmusik
Stadtcapelle Oggersheim

gefeiert.
Für vorzügliche Weine (Niersteiner), sowie gute kalte und warme Speisen ist bestens Sorge getragen.

Brombacher, zum Pfälzer Hof.

Kirchweih-Fest Oggersheim.

Gasthaus „zum grünen Baum“.



Sonntag, 1. u. Montag, 2. September findet das

Kirchweihfest

in herkömmlicher Weise statt und empfehle aus-gezeichnete reine Weine, vor-zügliche Küche, alle Sorten Ge-lügel und Wildpret etc.
Einem zahlreichen Besuche entgegen-sehend, zeichnet
59084
Küchungsbock

Karl Hagenburger.

Gasthaus „Zum Trauben“, Lützelsachsen, vollständig neu restaurirt und ausgestattet, empfehle seinen aus-gezeichneten Achten 58942

Lützelsachser Rothwein.

Pfälzer und Bergsträcker Rothweine. Vier vom Jah von der „Eichbaum“-Brauerei Mannheim, kalte u. warme Speisen, großer Saal mit Klavier, Garten-Lokalitäten mit gedachter Regeldamp-Heilung während des Sommers zu billigsten Preisen.
Konrad Steinmey, Eigentümer.

Lieler Mineralwasser

Vorzügliches Tafelgetränk, bestes Heilmittel gegen Husten, Desferkeit, wird auch für Harn- und Nierenleiden mit großem Erfolge ange-wendet. Depot in Ludwigshafen bei Herrn Wilh. Kuehns. 52199

3000 bis 3500 Mk. jährlicher Nebenverdienst!
Können solche Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offert. sub L. 7308 an Rudolf Mosse, Frank-furt a. M. 56789